

## 'Hard words' — 'schwierige Wörter' in der älteren englischen einsprachigen Lexikographie

Der Begriff der 'hard words' spielte in der Geschichte der englischen Lexikographie eine wichtige Rolle; man hat ihm jedoch wenig Aufmerksamkeit geschenkt, und seine Entwicklung ist nicht systematisch untersucht worden. Er entstand in der englischen Lexikographie ebenso natürlich wie etwa der entsprechende Begriff der γλῶσσαι *glōssai* 'schwierige, unverständliche Wörter' in der griechischen Lexikographie. Der Lexikograph konzentriert sich auf jene Wörter, die vor allem bei der Lektüre eines Textes eine Schwierigkeit verursachen können. Die einsprachige englische Lexikographie hat mit Listen solcher Wörter angefangen, die als Appendix zu dem betreffenden Text veröffentlicht wurden. Typisch ist die erste solche Liste von William Tyndale, "A table expoundinge certeyne wordes", die seiner Ausgabe des englischen Pentateuchs (1530) angefügt ist. Die Wortliste enthält selbstverständlich vor allem kirchliche Ausdrücke wie *albe* 'a long garment of white linnen'; *consecrate* 'to apoynte a thinge to holy uses'; *firmament* 'the skyes'; *tabernacle* 'an house made tentwise, or as a paelion'.<sup>1</sup>

Das erste wirkliche, selbständig gedruckte englische einsprachige Wörterbuch von Robert Cawdrey (London 1604) hat den bezeichnenden Titel "A Table Alphabeticall, conteyning and teaching the true writing and understanding of hard usuall English wordes, borrowed from the Hebrew, Greeke, Latine, or French etc. With the interpretation thereof by plaine English words, gathered for the benefit & helpe of Ladies, Gentlewomen, or any other unskilfull persons". Der Titel enthält also den Ausdruck 'hard words'; die Attribute *usuall* und *English* sind jedoch auch wichtig: entlegenes und ganz fremdes Sprachgut soll nicht erfaßt werden.<sup>2</sup> Als Beispiele führen wir die letzten zehn Wörter des Buchstabens A und die ersten zehn des Buchstabens B an. Cawdreys Definitionen sind hier gekürzt worden (angegeben durch ...). § *avowable* 'the which may be allowed and affirmed'; § *avouch* 'affirme with earnest ...'; *auoke* 'to call from, ...'; *austere* 'sharpe, ...'; *authentically* '(g) of authority, ...'; *autumne* 'the harvest'; *axiome* '(g) a certaine principle, ...'; *ay* 'euer, ...'; *azure* '(k) of colour'; *baile* 'suretie, ...'; *ballance* 'a paire of scale, ...'; § *balase* 'grauell, wherewith ships are poysed to goe up-right, ...'; *bang* 'beat'; *bankerupt* 'bankerout, ...'; *banquet* 'feast';

*baptisme* '(g) dipping, or sprinkling'; § *band* 'company of men, ...'; *baptist* 'a baptiser'; *barbarian* 'a rude person'.<sup>3</sup> Das Zeichen § gibt den französischen, (g) den griechischen Ursprung an. Lateinischer Ursprung wird nicht angegeben. Interessant ist das Zeichen (k): es hat die Bedeutung 'a kind (of)'. Das Zeichen kommt sehr oft vor, z.B. *barbell* '(k) fish'; *barnacle* '(k) bird' u.v.a. Das Zeichen ist sehr effektiv; selbst ganz moderne Wörterbücher benutzen nicht oft viele semiotisch so wirksame und definitorisch so brauchbare Zeichen.<sup>4</sup> Interessanterweise enthält diese Probe zwei 'einheimische' Wörter, *ay* und *bang*; inwiefern sie im 16. und 17. Jhd. schwierig waren, müßte man besonders untersuchen, jedenfalls sind sie nicht terminologischen Charakters. Auch sonst zieht Cawdrey ganz offenbar den allgemeinen Wortschatz dem terminologischen vor, so daß er sogar ein Wort wie *baptisme* nicht in seiner christlich-terminologischen Bedeutung 'Taufe', sondern in seiner etymologisch-allgemeinen Geltung anführt, für deren Gebrauch jedoch das "Oxford English Dictionary" keinen Beleg bietet.<sup>5</sup>

Aus 1616 stammt J. Bullokar, "An English Expositor, Teaching the Interpretations of the hardest words used in our Language". Der Titel enthält keine sonstigen Angaben, aber die Vorrede spricht von 1) Entlehnungen aus alten und modernen Sprachen; 2) alten, nicht mehr gebrauchten Wörtern; 3) Fachtermini. Das Wort *ay* wird auch hier angeführt, *bang* verschwindet jedoch. *Baptisme* wird auch weiter mit der etymologischen, nicht der terminologischen Bedeutung angeführt. An Fremdwörtern wird neu *balneo* 'a bathe' angegeben. Die meisten neuen Angaben gehören jedoch wenigstens zur Nomenklatur, falls nicht direkt zur Fachterminologie; so z.B.: *azymes* 'a solemnity ... among the Iewes ... the Pasche ...'; *baboone* 'a beast much like an ape ...'; *bacchanals* 'the feasts of Bacchus'; *badger* 'he that buyeth corne ... in one place to carry into another; ... a beast ... commonly called a brock'; *balke* (ein ungepflügter Streifen des Feldes); *ballon* 'the round globe on top of a pillar'. Die Artikel haben manchmal einen stark enzyklopädischen Charakter; so z.B. *balme*, *balsamum* (Balsam): Herkunft, Verwendung usw., im Ganzen 32 Zeilen von Angaben.

Das nächste einsprachige Wörterbuch stammt von Henry Cockeram, "The English Dictionarie: or, an Interpreter of hard English Words", London 1623. Cockeram hat eine ausgesprochene Vorliebe für ganz entlegene lateinische und griechische Ausdrücke, die oft nur eine Scheinexistenz in der damals für elegant gehaltenen Ausdrucksweise führten. Man findet bei ihm also nicht nur ziemlich übliche Wörter wie *aurora*; *auspicious* (gutverheißend); *austere* (strikt); *australe* 'southerne'; *authentick*; *autumne*; *autonomy*; *bacchanals*; *balme*, sondern auch

*auricular* 'spoken into the eare'; *aurigation* 'a driving of a coach'; *axinomancy* 'divination done by hatchets'; *ballatron* 'a rascally base knave'. Auch anderes Sprachgut wird angeführt, so z.B. *bundle* 'an Irish measure of two foot in length'; *bardes* 'ancient poets'. Cockerams Wörterbuch hat jedoch noch einen zweiten Teil (im selben Band), wo die schwierigen Ausdrücke als Synonyme der leichteren angeführt werden<sup>6</sup>, also z.B. to awake one: *expergesce*, *exuscitate*; ayde or succour: *subsidie*; to babble: *deblaterate*; a babbler: *inaniloquus*; much babbling: *dicacity*, *verbosity*; love of babbling: *phylology*.<sup>7</sup>

Cockeram ist der einzige Lexikograph dieser Zeit, der so eine 'umgekehrte' Liste der entlegenen Ausdrücke bot; aber auch den sonstigen Lexikographen schwebt es als Ziel vor, dem Benutzer ihrer Wörterbücher die Anwendung solcher Wörter zu ermöglichen.<sup>8</sup> Hayashi 37 meint, daß Cockerams zweiter Teil durch ältere zweisprachige Wörterbücher inspiriert wurde, wobei er eine Stelle im "Promptorium parvulorum" (um 1440) *gooyne abowten* (neuengl. going about): *circumeo* ...; *goone a-forne*: *precedo* ...; *goon aftyre*: *succedo* ...; *goon a'wey*: *recedo* mit Cockerams to goe on foure Feet: *quadrupedate*; to goe from a matter: *digresse*; to goe downe: *descend*; to goe up: *ascend*; to goe before: *precede*; to goe backe: *retire*; to goe forwards: *progresse* vergleicht. Der Vergleich ist insofern richtig, als es sich bei Cockeram um eine sehr starke Diglossie handelt. Da die gelehrtere Variante in der diglottischen Situation, vor allem was das Lexikon angeht, gelernt werden muß, erinnert die ganze Lage an die Notwendigkeiten der Zweisprachigkeit. Große Ähnlichkeit zeigt sich auch darin, daß das Lexikon der gelehrten Variante des Englischen nicht etwa wie die griechische Kathareuoussa oder das klassische Arabisch aus einheimischen Wörtern besteht, sondern weitgehend lateinische und griechische Entlehnungen und aus lateinischen und griechischen Morphemen gebildete Kunstformen bevorzugt. Inwiefern jedoch Cockeram konkret das Vorbild des "Promptorium parvulorum" vorschwebte, bleibt, wie Hayashi auch feststellt, unsicher.

Rein enzyklopädische Angaben ('Gods and Goddesses, Men and Women, Boyes and Maides, Giants and Deuils, Birds and Beasts, Monsters and Serpents, Wells and Riuers, Hearbs, Stones, Trees, Dogges, Fishes, and the like') sind im dritten Teil des Cockeramschen Wörterbuches zusammengestellt, wogegen sie in anderen Wörterbüchern in der Mehrheit der Fälle in der allgemeinen alphabetischen Reihenfolge der Artikel einge-  
reicht sind.<sup>9</sup>

Cockerams Wörterbuch hat kein besonderes Interesse für die Terminologie. Desto mehr davon findet man in dem nächstfolgenden Wörterbuch: Thomas Blount, "Glossographia or a Dictionary Interpreting all such Hard Words, whether Hebrew, Greek, Latin, Italian, Spanish, French, Teutonic, Belgick, British or Saxon, as are now used in our refined English Tongue. Also the Terms of Divinity, Law, Physick, Mathematick, Heraldry, Anatomy, War, Musick, Architecture; and of several other Arts and Sciences Explicated...", London 1656. Blount wiederholt einige sonderbare bei Cockeram angeführte Ausdrücke wie *axinomancy* (obwohl er zweimal nur den Druckfehler *axiomancy* hat) und vermehrt sie sogar um z.B. *auturgic* 'working with his own hands'; *auxiliate* 'to help, aid...'. Ein guter Teil, wenn nicht sogar die Mehrheit der von ihm neu angeführten Wörter ist jedoch terminologischen bzw. enzyklopädisch-exegetischen Charakters. So z.B. *automatariar* 'of ... the art of making clocks...'; *axillary* 'belonging to the arme-hole ...', dazu auch *axillary vein*, *axillary artery*; *axicle* 'a little shingle or board, a latch, a pin, that a pully runs on'; *axis* '... the diameter of the world' (es folgt eine enzyklopädische Erörterung); *azimuths* 'great circles meeting in the zenith ...'; *Baal* 'a Lord ... a common name whereby the Heathens called their God ...'. Der enzyklopädischen Erörterung des Namens *Babel* wird beinahe eine Seite gewidmet, wobei das 'leichte Wort' <sup>10</sup> *to babble* (erklärt als 'to twattle, to speak confusedly') zur Erwähnung kommt, u. zw. als ein Beweis, daß das Englische wirklich bis in die Zeit des Turmbaus zurückgeht: ein umgangssprachliches Wort wird also der Gelehrsamkeit wegen angeführt. Schon Blounts Vorgänger führen zwar Wörter wie *autumnal*, *Bacchanals* an, Blount gibt jedoch seinen Artikeln einen stark enzyklopädischen Charakter. Bei Cockeram fanden wir einen irischen Ausdruck (*bandle*); dem Interesse der Zeit entsprechend finden wir bei Blount *azamoglans* 'the Turks Janizaries before they be inrolled in pay ...'. Blount hat nämlich für sein Wörterbuch seine sehr breite Belesenheit selbst in entlegeneren, aber damals aktuellen Gebieten verwertet.

Die folgenden Wörterbücher haben ungefähr denselben Charakter wie Blount. Wir nennen als Beispiele Edward Phillips, "The New World of English Words: or, a General Dictionary: Containing the Interpretations of such hard words as are derived from other Languages ... Terms that relate of Arts and Sciences ...", London 1658, und Elisha Coles, "An English Dictionary: Explaining The difficult Terms ... Containing Many thousands of Hard Words ...", London 1676. Wir werden diese Wörterbücher nicht eingehend erörtern, da sie methodisch nichts oder wenig Neues bieten, zumal Phillips von Blount (wohl nicht mit Unrecht)

wegen eines zu ausgedehnten Gebrauchs seines eigenen Wörterbuches angegriffen wurde.

Methodisch wichtig sind die Wörterbücher von John Kersey. Hauptsächlich handelt es sich um "A New English Dictionary: Or a Compleat Collection Of the Most Proper and Significant Words, Commonly used in the Language; With a Short and Clear Exposition of Difficult Words and Terms of Art ...", London 1702<sup>11</sup> und vor allem "Dictionarium Anglo-Britannicum: Or, A General English Dictionary, Comprehending ... all Sorts of Difficult Words ..., as also, of all Terms relating to Arts and Sciences ... a Large Collection of Words and Phrases, as well Latin as English, made use in our Ancient Statutes, old Records, Charters, Writs, and Processes at Law ...", London 1708. Das Wörterbuch von 1702 gibt als erstes im Titel an, daß auch umgangssprachliche Wörter angeführt werden; und selbst Kerseys spätere Wörterbücher, die im Titelblatt zu den älteren Mustern zurückkehren, bleiben bei dieser so wichtigen Neuerung. Man findet hier (zitiert aus der Ausgabe 1708) Wörter wie *to back* 'to mount or get up on the back of a horse; also to support ...'; *to backbite* 'to flander, or speak evil of one behind his back'; *to baffle* 'to confound by reasons, or put to a non-plus'; *bag* 'a sack or pouch ...'. Sonderbare Wörter à la Cockeram sind weitgehend weggelassen worden. Die Terminologie ist bereichert worden, z.B. um *azimuth-compass* 'an instrument made use of to take the sun's amplitude ...'; *azoth* 'an universal medicine ...'; *azygos* 'a notable vein ...'; *baboon* 'a kind of large ape'; *bacca* 'a berry ...', dazu *bacciferous plants*. Der enzyklopädisch-exegetische Bestandteil ist stark reduziert worden: *Babel* hat nicht einmal drei Zeilen bekommen.<sup>12</sup>

Das Anführen von 'normalen', umgangssprachlichen Wörtern ist eine wichtige Neuerung von Kersey. Er hat jedoch einen Vorgänger gehabt, nämlich John Wilkins (1614 - 1672), der in seinem "Essay towards a Real Character and a Philosophical Language", London 1668, eine zwar in erster Linie geschriebene, aber sekundär auch (wenigstens theoretisch) gesprochene Kunstsprache konstruiert hat, die ganz regelmäßig und nach den Prinzipien der wissenschaftlichen Klassifikation geordnet sein sollte. Der letzte Teil des Essays heißt "The Alphabetical Dictionary" (im Ganzen 157 Seiten in quarto), das eigentlich dazu dient, englische Wörter in die Wörter der Kunstsprache durch den Hinweis auf die betreffende Stelle der Hauptabhandlung und durch eine Zusammenfassung der dort gegebenen Klassifikation und Derivation zu übersetzen, wobei jedoch auch Erklärungen in Englisch gegeben werden, so daß es als ein einsprachiges englisches Wörterbuch angesehen werden darf. Eine

Probe des hier erfaßten Wortschatzes (jedoch nicht dessen ganzer Behandlung durch die Hinweise auf die Klassifikation) sieht wie folgt aus: *ax* 'carpenters ... for to cut strikingly'; *battle-ax*; *pole-ax*; *pickax* 'hammer for pecking'; *axiom*; *axis*, *axle-tree* 1. 'of globe', 2. 'of cart'; *ay*; *azimuth*; *azure* 'blew'; *azure stone*; *bable* 'loquacity'; *babe*; *baby*; *bable* 'vanity (thing)'; *baboon*; *bachelor* 'coelibate person'; *bachelor of arts*; *bachelor's button*; *back* 1. noun *back of body*, — *of animal*, 2. adverb 'to the same place /or/ person /or/ condition again', 3. preposition ...; *give back* ...; *keep back* 'abstein, detein'; *keep one back* 'cohibit, hinder'; *back door*; *back friend* 'conceal'd enemy'; *backbite*. Es ist also einwandfrei klar, daß das Wörterbuch von Wilkins das erste ist, das die englischen umgangssprachlichen Wörter in großem Ausmaß erfaßt. Deswegen ist es seltsam, daß alle Geschichten der englischen Lexikographie Wilkins überhaupt nicht erwähnen, oder nur ganz nebenbei, als Autor der Klassifikation und der Universalsprache, und daß die Anführung umgangssprachlicher Wörter ausschließlich auf Kersey zurückgeführt wird.<sup>13</sup> Der Grund dafür ist wohl darin zu sehen, daß das Wörterbuch von Wilkins nur ein Teil seines Essays, also keine selbständige Veröffentlichung war und somit der Öffentlichkeit unbekannt geblieben ist. Die Frage, ob und inwieweit Wilkins seinen unmittelbaren Nachfolgern bekannt war und von ihnen benutzt wurde, muß eingehend untersucht werden.<sup>14</sup> Jedenfalls hat er auf dem Gebiet der umgangssprachlichen Wörter und ihrer Polysemie Hervorragendes und Originelles geleistet.

Kerseys Wörterbücher waren sehr wichtig und innovativ. Noch wichtiger sind jedoch die von Nathan Bailey. Dieser Lexikograph hat zuerst ein kurzes Wörterbuch herausgegeben: "An Universal Etymological English Dictionary: Comprehending The Derivations of the Generality of Words in the English Tongue, either Antient or Modern, ... And Also A Brief and clear Explication of all difficult Words ... and Terms of Art ... Together with A Large Collection and Explication of Words and Phrases us'd in our Antient Statutes ...", London 1721. Daß sich das Wörterbuch 'etymologisch' nennt, ist unwesentlich; Bailey bemüht sich, die Herkunft der Wörter so weit wie möglich anzugeben, was jedoch seit Cawdrey alle seine Vorgänger in verschiedenem Ausmaß getan haben. Wichtiger ist, daß dieses Wörterbuch die folgenden Gruppen oder Kategorien von Wörtern zu unterscheiden scheint: 1) words; 2) difficult words; 3) terms of art; 4) words us'd in antient statutes (also juristische Ausdrücke). Baileys Hauptwerk hat jedoch eine andere Klassifikation, wie wir dem Titel entnehmen können: "Dictionarium Britannicum: Or a more Compleat Universal Etymological English Dictionary than any Extant.

Containing Not only the Words and their Explications; but their Etymologies ... Also Explaining hard and technical Words, or Terms of Art ... Likewise A Collection and Explanation of Words and Phrases us'd in our antient Charters ...", London 1730. Die Begriffe der 'hard words' und der 'technical words or terms of art' scheinen sich hier zu überschneiden. Dieser Eindruck wird durch den bei Bailey gebotenen Wortschatz bestätigt: die Extravaganzen à la Cockeram sind weg, umgangssprachliche Wörter werden dagegen weitgehend angeführt; das enzyklopädische Element ist sehr stark vertreten. Wir lesen da z.B. die folgenden Artikel: *azure*, als Farbe; *azure*, Geltung in der Heraldik u.ä.; *azure*, metonymisch bei Milton für den Himmel gebraucht; *azygos*, eine Vene; *azyma* 'the feast of unleavened bread observed by the Jews ...'; *azymites* 'persons who communicate the Eucharist with unleavened bread'; *B*, der Buchstabe, seine Form, Aussprache, Geltung in Abkürzungen; *Baal*, *Baal Berith*, *Baal Gad*, *Baalim*, *Baalpeor*, heidnische Gottheiten; *Baalzebub*; *Baanites*, eine manichäische Sekte; *baard* 'a sort of sea vessel ...'; *babe*, *baby* 'a little ... infant'; *Babel* (10 Zeilen verschiedener Angaben); *babewries* 'strange, odd, antick works'; *baboon* 'a ... kind of monkey'; *Babylon* (16 Zeilen enzyklopädischer Angaben); *Babbler* 'an enemy to good manners ...'; *babble* '... talk foolishly'; *babble* 'simple talk'; *babbler* 'a prater'. Mit diesem Wörterbuch (das in mehreren Ausgaben und Umarbeitungen herausgegeben wurde) hat, wie sich ein Peripatetiker ausdrücken würde, die englische Lexikographie "ihr Wesen erreicht": Umgangssprache und Terminologie, enzyklopädische Angaben sogar mit Bildern, einige Zitate aus der Literatur (s. den Beleg aus Milton), reiche, obwohl jetzt natürlich weitgehend überholte etymologische Angaben, das sind auch heute die Bestandteile eines beliebigen modernen – vor allem amerikanischen – Wörterbuches.

Baileys Auffassung der Lexikographie und seine Handhabung der lexikographischen Materie entsprechen dem Stand und den Methoden der zeitgenössischen Lexikographie in anderen Ländern, vor allem in Frankreich. Inzwischen hat jedoch neben dieser Tradition in Europa eine neue Entwicklung stattgefunden. Die Pflege der neu entstandenen Schrift- und Standardsprachen und ihre immer größere Verbreitung auf Kosten der Dialekte haben auch einen neuen Typ des einsprachigen Wörterbuches mit sich gebracht. Die Autoren dieser standardsprachlichen Wörterbücher stehen natürlich vor dem Problem, wie der Wortschatz der Standardsprache zu erfassen und gegenüber dem Nichtstandardsprachlichen abzugrenzen ist. Es sind also nicht die 'hard words', sondern – um einen Ausdruck in demselben Stil zu prägen – die 'good words', die im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen. Das erste dieser Wörter-

bücher ist das "Vocabolario degli Accademici della Crusca"; das Wörterbuch ist von der Florentiner Accademia della Crusca zusammengestellt, aber in Venedig 1612 gedruckt worden. Maßgebend für die Florentiner Akademie ist der Sprachgebrauch der 'trecentisti fiorentini', also der klassischen Autoren des 14. Jhd., vor allem Dante, Petrarca, Boccaccio. Das ganze Wörterbuch ist also auf den Belegen hauptsächlich aus diesen vorbildlichen, sozusagen 'guten' Autoren aufgebaut; daß die drei Autoren bei der Herausgabe des Wörterbuches schon über zwei Jahrhunderte alt waren, gehörte sicher zu seinen Nachteilen.

Das wichtigste dieser standardsprachlichen Wörterbücher ist zweifellos "Le dictionnaire de l'Académie françoise", Paris 1694.<sup>15</sup> Die Wichtigkeit dieses Wörterbuches ist zuerst in dem Umstand zu sehen, daß die ganze normative Tätigkeit der französischen Akademie später in vielen europäischen Ländern von verschiedenen nach ihrem Vorbild gegründeten Akademien und sonstigen Institutionen nachgeahmt wurde. Zweitens hat sich die Akademie ganz auf den Standpunkt des zeitgenössischen Sprachgebrauchs gestellt. Man liest im Vorwort:

L'Académie à jugé qu'elle ne devoit pas y [d.h. in das Wörterbuch] mettre les vieux mots qui sont entierement hors d'usage, ni les termes des Arts & des Sciences qui entrent rarement dans le Discours; Elle s'est retranchée à la Langue commune, telle qu'elle est dans le commerce ordinaire des honnestes gens, & telle que les Orateurs & et les Poëtes l'employent; Ce qui comprend tout ce qui peut servir à la Noblesse & à l'Elegance du discours.

Nur die zeitgenössische Sprache der gebildeten Oberschichten zu erfassen, war also das Ziel der Akademie. Deswegen wird nicht nur auf Terminologie und enzyklopädische Exegese, sondern auch auf Zitate aus den Autoren verzichtet:

[Le dictionnaire] a esté commencé & achevé dans le siecle le plus florissant de la Langue Françoise; Et c'est pour cela qu'il ne cite point, parce que plusieurs de nos plus celebres Orateurs & et de nos plus grands Poëtes y ont travaillé, & qu'on a creu s'en devoir tenir à leur sentiments.

Auf diese Weise begründet die Vorrede das Fehlen von Zitaten. Das Sprachgefühl ausgezeichnete Sprecher hat den Vorrang vor den Texten, die Potentialität vor der Aktualität, die *langue* vor der *parole*, die Kompetenz vor der Performanz. Anstatt mit Zitaten wird die Mehrheit der angeführten typischen Syntagmata und Redewendungen durch *on dit* 'man sagt' eingeführt.



Nur wenige große Wörterbücher folgen dem Vorbild der französischen Akademie, was das absolute Fehlen von Zitaten angeht. Das Prinzip jedoch, daß ein einsprachiges Wörterbuch einer modernen Sprache in erster Linie ihre Standardform erfassen und dadurch den Benutzer u.a. über die richtige Anwendung ihres Wortschatzes informieren soll, ist bis heute gültig geblieben.<sup>16</sup> Selbstverständlich haben sich in verschiedenen Epochen und Ländern normative, präskriptive oder sogar prohibitive Einstellungen zu dem Grundprinzip in verschiedener Stärke beigesellt; das ist jedoch eine andere Angelegenheit, auf die wir hier nicht eingehen können.

In England ist trotz verschiedener Versuche und Anläufe eine entsprechende Akademie nie gegründet worden. Die stabilisierende Rolle spielte hier das Wörterbuch von Samuel Johnson, "A Dictionary of the English language: in which the words are deduced from their originals [d.h. also: Etymologie ], and illustrated in their different significations by examples from the best writers ...", London 1755. Mäßigung im Rahmen eines vernünftigen Kompromisses war eins der Hauptprinzipien des Johnsonschen Wörterbuches. Deswegen hat er einige Termini, wie z.B. *azimuth*, sogar in fünf verschiedenen Bedeutungen und Anwendungen (*azimuth of the sun*, *magnetical azimuth*, *azimuth compass*, *azimuth dial*, *azimuths* = 'circles intersecting each other in the zenith and the nadir'), wogegen das "Dictionaire de l'Académie" das Wort überhaupt nicht anführt. In diesem Fall sind es die vier verschiedenen terminologischen Syntagmata, fixierte Kollokationen der Nomenklatur, denen diese gewisse enzyklopädische Üppigkeit gilt. Manchmal bietet Johnson jedoch enzyklopädische Angaben auch dort an, wo sie vom Sprachlichen her gesehen überhaupt nicht notwendig sind. So wird z.B. *bacciferous* genügend als 'berry bearing' erklärt; es folgt jedoch die enzyklopädische Information:

Bacciferous trees are of four kinds: 1. Such as bear a calliculate or naked berry ... 2. Such as have a naked monospermous fruit ... 3. Such as have but polyspermous fruit ... 4. Such as have their fruit composed of many acini ...

Dessen ungeachtet kann jedoch darüber kein Zweifel bestehen, daß es hauptsächlich der nicht-terminologische Teil des Wortschatzes der literarischen Form der Standardsprache ist, der von Johnson erfaßt wird. Ein Blick auf eine Probe der Artikelabfolge zeigt das zur Genüge: *B* (der Buchstabe); *baa* 'the cry of a sheep'; *to baa*; *to babble* '1. to prattle like a childe...; 2. to talk idly ... 3. to ... tell secrets; 4. to talk much ...'; *babble* 'idle talk ...'; *babblement* 'senseless prate ...'; *babbler* '1. an idle talker ... 2. a teller of secrets ...'; *babe* 'an infant ...'; *babery* 'finery to

please a babe ...; *babish* 'childisch ...; *baboon* 'a monkey ...; *baby* '1. a child ...; 2. ...imitation of a child, which girls play with ...'. Das Vorziehen der umgangssprachlichen Form der Schriftsprache zeigt sich auch darin, daß sehr oft eben nur die geläufige, nicht die antiquarische Bedeutung angegeben wird. So z.B. *bacchanalian* 'a riotous person, a drunkard'; so ohne jede antiquarische Bedeutung und ohne jede enzyklopädische Erörterung, nur mit der evidenten Etymologie angeführt.

Im Unterschied zum Wörterbuch der französischen Akademie enthält die Mehrheit der Artikel bei Johnson reiche und äußerst geschickt ausgewählte Zitate aus literarischen Quellen, die zeitlich etwa bis Shakespeare zurückreichen. Das ist übrigens, wie schon bemerkt, der Fall auch bei der Mehrheit der sonstigen Wörterbücher, die sich in anderen Aspekten dem Vorbild der französischen Akademie anschließen.

In dieser neuen Lage mußte sich jeder Lexikograph entscheiden, ob er der Tradition der 'hard words' *plus* Terminologie *plus* Enzyklopädisches *plus* (seit Kersey und vor allem Bailey) Umgangssprachliches oder der neuen Bevorzugung des Literarisch-Umgangssprachlichen den Vorzug geben wollte. Wie wir sahen, war Johnson selbst nicht ganz strikt, sondern eher – wenigstens teilweise – zum Kompromiß geneigt. Auch wurde das Wörterbuch von Bailey nicht sofort von Johnson überschattet, sondern ist, in mehreren Ausgaben und Neubearbeitungen (so vor allem in der Neubearbeitung von J.N. Scott, "A New Universal Etymological English Dictionary" etc., London 1755) noch lange benutzt worden. Erst später hat dem Johnsonschen Werk vor allem die Feinheit seiner semantischen Unterscheidungen bei polysemischen Wörtern und die Geschicktheit seiner Wortauswahl den Vorrang vor Bailey verschafft.

Es muß auch erwähnt werden, daß die Wörterbücher sehr umfangreich und teuer geworden waren. Kein Wunder also, daß John Wesley, der bekannte kirchliche Reformator und Gründer des Methodismus, der viele der Volksaufklärung dienende Bücher schrieb, auch ein ganz praktisches Wörterbuch zusammengestellt hat: "The Complete English Dictionary, Explaining most of those Hard Words, Which are found in the Best English Writers. By a Lover of Good English and Common Sense. N.B.: The author assures you that he thinks that this is the best English Dictionary in the World", London 1753.<sup>17</sup> Das kleine Wörterbuch bietet, was es verspricht: etwa 4600 Wörter, die einer Person mit geringerer Bildung bei der Lektüre Schwierigkeiten verursachen können. Der einfachere theologische Wortschatz ist dabei weitgehend berücksichtigt (z.B. *Calvinists, conversion, deism, Jansenism, Presbyterians, Purgatory*), aber auch andere Gebiete sind berücksichtigt: z.B. *the Galaxy* 'the milky

way'; a *galeon* 'a large ship'; a *galley* 'a ship with oars'; a *Gallicism* 'a way of speaking peculiar to the French tongue'; to *gambol* 'to dance, skip, frisk'; the *gamut* 'the scale of music'; a *gangrene* 'the beginning of mortification'; a *gantlet* 'an iron glove'; a *garb* 'a dress'; *garboil* 'trouble, ...'; a *garner* 'a store-house'; to *garnish* 'to ... adorn'; *garrulity* 'talkativeness'; a *garth* 'a yard'; a *Gasconade* 'a bravado ...'.<sup>18</sup> Es ist hier von allem etwas vorhanden; sogar ein gelehrter Latinismus wie *garrulity* ist aufgenommen worden. Das wirklich Neue an diesem Wörterbuch ist, daß es den Begriff der 'hard words' dem Bildungsniveau des 'kleinen Mannes' anpaßt. Bis zum Ende des Jahrhunderts wurde das Wörterbuch viermal gedruckt, war also erfolgreich.

In Frankreich gab es auch eine Opposition gegen den neuen Typ des Wörterbuches. Es handelt sich nicht so sehr um Wörterbücher, deren Erscheinen ungefähr mit dem Erscheinen des Akademie-Wörterbuches zusammenfällt und die die sozusagen enzyklopädisch-terminologische Tradition repräsentieren; als Beispiel nennen wir P. Richelet, "Dictionnaire françois, contenant les mots et les choses, ... avec les termes les plus connus des Arts & des Sciences", Genève 1680 (die zweite Auflage erschien 1681 in Lyon, die dritte 1710 wieder in Genf, die vierte 1735 wieder in Lyon). Dieses Wörterbuch wurzelt noch ganz in der älteren Epoche. Viel wichtiger ist, daß ein abtrünniges Mitglied der französischen Akademie zum entschiedenen Gegner der von ihr vertretenen Prinzipien geworden ist und daß kurz vor dem Erscheinen des Akademie-Wörterbuches sein eigenes Wörterbuch herausgegeben wurde (was zur Anklage führte, er hätte das von der Akademie zusammengebrachte Material plagiarisiert): Antoine Furetière, "Dictionnaire universel, contenant generalement tous les mots françois tant vieux que modernes, & les Termes de toutes les Sciences et des Arts ... le tout extrait des ... Auteurs anciens & modernes", La Haye et Rotterdam 1690 (Neubearbeitungen durch andere Gelehrte La Haye 1701 und 1727). Dieses Wörterbuch, das durch das Anführen archaischer Ausdrücke und der Fachterminologie die ältere Tradition gegenüber der Methode der Akademie fortsetzt, hat für eine lange Zeit seine Stellung in Frankreich behauptet.

Weder die weitere Entwicklung noch der heutige Zustand der lexikographischen Auffassungen können hier erörtert werden.<sup>19</sup> Man kann jedoch etwa folgendes sagen. In Europa, einschließlich England, hat die immanent-sprachliche Konzeption der standardsprachlichen Wörterbücher, die auf Enzyklopädisches ganz oder zumindest weitgehend verzichtet, die Oberhand gewonnen. In Amerika ist jedoch die lexikographische Tradition, in der das Sprachliche mit dem Sachlichen, also das

Linguistische mit dem Enzyklopädischen, kombiniert werden, nie unterbrochen worden.<sup>20</sup> Alle amerikanischen Wörterbücher, einschließlich Noah Websters "An American Dictionary of the English Language", New York 1828, Joseph Worcesters "A Dictionary of the English Language", Boston 1860, W.D. Whitneys "The Century Dictionary and Cyclopaedia", New York 1889-1891, I.K. Funks "A Standard Dictionary of the English Language", New York 1893, und einschließlich ganz moderner Werke wie Philip B. Goves "Webster's Third New International Dictionary of the English Language", Springfield (Mass.) 1961 und W. Morris "The American Heritage Dictionary of the English Language", Boston 1969, sowie alle Varianten dieser Werke vereinigen in sich eine rein sprachliche und eine enzyklopädische Komponente.<sup>21</sup>

Aber auch Europa ist bei dem strikten Standpunkt der französischen Akademie von 1694 nicht geblieben. Wir haben schon gesehen, daß Johnson seine eigenen Wege gegangen ist. Was die französische Akademie angeht, so kann man aus der Vorrede zur Auflage ihres Wörterbuches von 1932 die folgende Entwicklung ihres Standpunktes zur Fachterminologie ablesen. 1694: so gut wie kein Fachwortschatz; 1762: einige Fachtermini aufgenommen; 1877: etwa 2000 Fachtermini angeführt; 1932: die von Jahr zu Jahr immer mehr steigende Flut von Fachtermini und ihre 'brusque pénétration ... dans le parler' sowie die mit ihrer Erfassung zusammenhängenden Schwierigkeiten haben diese Auflage aufgehalten.

Was das Enzyklopädische angeht, hat vor allem P. Larousse (1817-1875) in seinen Wörterbüchern das Sprachliche mit dem Sachlichen vereint. Auf seine Tätigkeit gehen vor allem das "Nouveau Larousse illustré", Paris 1897, und das "Petit Larousse illustré", Paris 1906 (viele Neuauflagen) zurück. In England ist neuerdings auch eine ähnliche Entwicklung feststellbar, vor allem in dem "The Oxford Illustrated Dictionary", Oxford 1975 (2. Aufl.).

Zusammenfassend kann man also etwa folgendes sagen: Der Begriff der 'hard words' ist in der englischen Lexikographie im Zusammenhang mit der Exegese und Interpretation der Texte entstanden. Es handelte sich um veraltete und fremde Ausdrücke in alten und übersetzten Texten und um die Realia; dazu kamen einige neuere Entlehnungen aus verschiedenen Sprachen. Mit dem Ideal der humanistischen Bildung, die den Schwerpunkt auf die Kenntnis der lateinischen und griechischen Sprache (sowie auch Literatur und Kultur) verschob, ist auch der Begriff der 'hard words' breiter geworden: es handelte sich dann auch (und vorwiegend) um gelehrte Wörter, die weitgehend als Synonyme

oder Homoionyme zu entsprechenden umgangssprachlichen Wörtern und Ausdrücken aufgefaßt werden können, die jedoch als 'gelehrt', 'high-brow', oder modern ausgedrückt 'prestigious' o.ä. markiert waren; die Tatsache, daß ihre denotative Funktion von diesen 'leichteren' Synonymen erfüllt werden kann, verleiht diesen 'schwierigen Wörtern' wenigstens teilweise den Beigeschmack von (größerer oder geringerer) Überflüssigkeit oder übertriebener Preziosität. Mit der Verminderung der Vorliebe für diese Wörter und mit der Entwicklung der modernen Wissenschaft und Technik kommt es zu weitgehenden Überschneidungen zwischen dem Begriff der 'hard words' und dem Begriff der Fachterminologie, ja sie fallen beinahe zusammen; dabei ist es in der modernen Zeit nicht untypisch, daß einige ursprüngliche Fachtermini wenigstens für eine gewisse Zeit zu präziösen Modewörtern werden (z.B. 'Angst', 'Unbewußtsein', 'Libido', 'Charisma' u.ä.). Alle diese Bestandteile des komplexen Begriffes (1. entlegene, meistens veraltete Wörter und Fremdwörter, 2. wenig bekannte Realia und ihre Bezeichnungen, 3. präziöse, teilweise durch die Mode der Zeit hervorgerufene und ihr auch wieder zum Opfer fallende Wörter, 4. Fachterminologie) sind jedoch auch im Wortschatz der modernen Sprachen vorhanden; somit muß sich die moderne Lexikographie auch mit ihnen auseinandersetzen können.

## Anmerkungen

- 1 Mehr zu der glossographischen Literatur bei Long 26 ff.; Mathews 8 ff.; Starnes / Noyes 1 ff.
- 2 Wir zitieren die Titel der Wörterbücher in einer verkürzten Form. Beinahe vollständige Titel sind bei Starnes / Noyes und bei Hayashi zu finden.
- 3 Eine Analyse der in den hier erörterten Wörterbüchern benutzten Definitionen, Paraphrasen und Synonymangaben kann in diesem kurzen Aufsatz nicht unternommen werden.
- 4 Man muß Cawdreys Leistung umso mehr bewundern, wenn man sich vergegenwärtigt, daß er es für zweckmäßig halten mußte, in der Vorrede die folgende Anweisung zu geben:

If thou be desirous (gentle Reader) rightly and readily to understand and to profit by this Table ... then thou must learne the Alphabet, to wit, the order of the Letters ... and where euery Letter standeth: as (b) neere the beginning, (n) about the middest, and (t) toward the end. ... Againe, if thy word beginne with (ca) looke in the beginning of the letter (c) but if with (cu) then looke toward the end of the letter.

- 5 *bankrupt* wird wohl angegeben, weil das damals eine gelehrte Orthographie war, von Schreibern eingeführt, denen die Etymologie (lat. *ruptus*, -a, -um) bewußt war. Auf dieselbe Weise ist z.B. auch das -b- in *debt* (entlehnt aus franz. *dette*), *doubt* (entlehnt aus franz. *doute*) wegen lat. *debitum*, \**dubitum* eingeführt worden. Während jedoch bei den letzteren Wörtern die Aussprache unverändert geblieben ist, hat man unter dem Einfluß der Orthographie das -p- später auch in die Aussprache eingeführt: spelling pronunciation.

- 6 Cockeram selbst beschreibt (in der Vorrede) die zwei Teile wie folgt:

The first Booke hath the choicest words now in use, wherewith our language is enriched and become so copious, to which words the common sense [also = 'umgangssprachliche Ausdrücke'] is annexed. The second Booke contains the vulgar ['umgangssprachlich'] words, which whensoever any desirous of a more curious explanation by a more refined and elegant speech shall looke into, he shall receive the exact and ample word to expresse the same.

Cockeram betrachtet also die zwei Serien der Ausdrücke als synonym, was die Denotation angeht.

- 7 Es entspricht dem Zeitgeist, daß hier das Wort wieder in der ursprünglichen griechischen Bedeutung, nicht in der terminologischen Geltung angeführt wird. Es handelt sich also um denselben Vorgang wie bei *baptisme*, das auch bei Cockeram allgemein aufgefaßt wird: 'a washing or dipping in water'. Nur bei *baptist* 'a washer' wird die enzyklopädische Angabe über St. Joannes gemacht, er hieße *Baptist* 'for that he first began to baptize, or wash men in the River of Iordan to the remission of sinnes'.

- 8 Auch heute gibt es Wörterbücher, die speziell diese Art der 'hard words' erfassen wollen. Solche Wörterbücher sammeln nur wenige zur Nomenklatur oder Fachterminologie gehörende Ausdrücke (es sei, die Mode macht den Ausdruck irgendwie schick); das Interesse gilt den präziöseren, irgendwie gelehrt wirkenden Prestige- und Modewörtern. Als Beispiel dieser Gattung führen wir I. Moyer Hunsberger, "The Quintessential Dictionary", New York 1978 an. Auf dem Umschlag des Buches lesen wir folgenden Werbetext:

What makes this the quintessential dictionary? ... First, it doesn't contain the words you already know and don't need to look up, nor does it contain the words you don't need to know. The 1.269 entries contained in this dictionary are all words that leap out at you from magazines, newspapers, and books, and make you say, "...what does it actually mean?" Here are some samples: *acolyte*, *gemutlich* (sic), *panache*, *clone*, *sartorial*, *visceral*. These are hard words; but they are lovely words; the kinds of words you'd really like to feel at home with; essential intellectual baggage for reading and talking about the current political, cultural, and social scene. ... [The dictionary] makes fascinating reading, and will swell your vocabulary to *brobdingnagian* proportions, supply a *lapidary* precision and elegance to your conversation, and inject *éclat* and *élan* into your writing. ... if you suffer from *lethologica* (inability to remember the right word), you'll find this book furnishes you with *apposite* terminology for every occasion. ...your

vocabulary and conversation will become so scintillating, people will be quoting *you*.

Der Werbetext gibt in der Kursive genügende Beispiele der von diesem Wörterbuch erfaßten Ausdrücke. Selbstverständlich übertreibt der Werbetext die Vorteile der Kenntnis solcher Wörter. Es kann jedoch nicht abgestritten werden, daß z.B. in der sehr verbreiteten Monatsschrift "Reader's Digest" die Rubrik 'Increase your word power', die eben die Kenntnis solcher Ausdrücke seitens des Lesers testet, schon über lange Jahre sehr populär ist. Auch sollte darauf hingewiesen werden, daß der sogenannte Scholastic Aptitude Test, ein Bestandteil der Annahmeprüfung auf vielen amerikanischen Hochschulen, nicht nur die logische Urteilskraft und das mathematische Lösungsvermögen des Kandidaten, sondern auch seine Kenntnis solcher 'hard words' prüft; bei ihrer Auswahl zum Zwecke der Prüfung werden jedoch begrifflich seriösere und notwendigere Ausdrücke bevorzugt.

- 9 Auf die Beschreibung der biographischen, geographischen und sonstigen Appendixe in den einzelnen Wörterbüchern, bzw. überhaupt auf die Frage der Einreihung der Artikel mit enzyklopädischen Angaben gehen wir nicht ein.
- 10 Wie wir oben sahen, übersetzt es Cockeram in seinem zweiten Teil mit *deblaterate*.
- 11 Der Name des Autors dieses Wörterbuches ist nur mit J.K. angegeben; es ist jedoch höchst wahrscheinlich, daß es sich um Kersey handelt; s. Starnes/Noyes 69.
- 12 Obwohl Kersey schon (als der erste in England) ein professioneller Lexikograph war, zeigt sich doch das wenig systematische Wesen der damaligen Arbeitsweise ganz klar darin, daß durch die Reduktion des Artikels *Babel* das umgangssprachliche *to babble* wieder aus dem Wörterbuch verschwand.
- 13 Starnes / Noyes 72; Long 29.
- 14 Die lexikographischen Methoden von Wilkins und seine Stellung in der Entwicklung der englischen Lexikographie werden in der (vorläufig unveröffentlichten) Dissertation von Frederic Dolezal, "The Lexicography and Lexicology of John Wilkins", Urbana 1982, eingehend untersucht. Die oben gemachten Feststellungen stützen sich teilweise auf die Ergebnisse dieser Dissertation.
- 15 Eine Feststellung wie die vorangehende wird des öfteren fälschlicherweise in dem Sinne verstanden, daß dieses Wörterbuch irgendwie als ein besonders gutes Wörterbuch der französischen Sprache zu bewerten wäre. Das ist keineswegs der Fall; die Wichtigkeit dieses Wörterbuches ist ausschließlich methodologisch und entwicklungsgeschichtlich begründet.
- 16 In der fünften Auflage des Wörterbuches (Paris Jahr 7 der Republik = 1800/1801 n. Chr.) ist dieser sozusagen 'pädagogische' Aspekt des Werkes ganz explizit geworden. Es wird in der Vorrede festgestellt, eine Art des Wörterbuches sei nützlich "aux Gens de Province qui avoient l'ambition d'écrire et de parler comme à Paris". Die Rücksicht auf den Sprecher eines Dialektes ist neu. Jedenfalls zeigt das wieder die Relativität des Begriffes

der 'hard words': ein 'leichtes Wort' der Schriftsprache kann für den Dialekt Sprecher ein 'schwieriges Wort' sein.

- 17 Wesleys Name wird nicht angegeben, seine Autorschaft ist jedoch nie in geringsten Zweifel gezogen worden; s. Starnes / Noyes 172. Der Zusammenhang zwischen Wesleys Tätigkeit auf dem Gebiet der Volksaufklärung und populärer Bildung (er hat u.a. auch eine englische, lateinische, griechische und eine hebräische Grammatik geschrieben) und seiner lexikographischen Tätigkeit ist bei Starnes / Noyes gut erkannt; das Neue dieser soziologischen Orientierung in der Lexikographie ist aber nicht erfaßt worden.
- 18 Aus Starnes / Noyes 178.
- 19 In dem während der Tagung gehaltenen Vortrag wurde jedoch auch der heutige Zustand anhand einer Analyse mehrerer britischer und amerikanischer einsprachiger Wörterbücher erörtert.
- 20 Vielleicht ist es jedoch nur der Rückblick, der uns diese Perspektive der ununterbrochenen Tradition so erscheinen läßt. Es müßte untersucht werden, inwiefern die amerikanische Tradition bewußter etwa an Bailey anknüpft und inwiefern es sich um eine wenigstens teilweise unabhängige Entwicklung der praktischen Notwendigkeiten und Erfordernisse des amerikanischen Marktes handelte. Friend 24 ff. erörtert die britische Tradition in der amerikanischen Lexikographie und spricht von Johnson und Bailey-Scott; sein Interesse gehört jedoch eher den Definitionen als der enzyklopädischen Komponente. Auch in jener Hinsicht kann man jedoch seiner Arbeit keine klare Feststellung entnehmen, ob das eine oder das andere Wörterbuch vorgezogen wurde. Jedenfalls war Bailey-Scott gut bekannt.
- 21 "Webster's Third" (Gove) bildet eine Ausnahme in dieser Hinsicht, da es keine Eigennamen, also auch keine biographischen, geographischen und sonstigen Angaben bietet. Dafür ist es äußerst üppig, was die technische und sonstige Fachterminologie angeht.

## Literatur

- Dolezal, Frederic: *The Lexicography and Lexicology of John Wilkins*. Urbana (Illinois) 1982. (S. Anmerkung 14.)
- Friend, Joseph H.: *The Development of American Lexicography 1798-1864*. *Janua linguarum, series practica* 37. The Hague 1967.
- Hayashi, Tetsuro: *The Theory of English Lexicography 1530-1791*. Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science III, Studies in the History of Linguistics 18. Amsterdam 1978.
- (Bei Hayashi finden sich einige gute einer Analyse der Titelblätter entnommene Zusammenstellungen, vor allem: 1. welche Lexikographen den Ausdruck 'hard words', 'difficult, abstruse words' o.ä. und als Antonyme dazu 'plain, vulgar, obstruse words' benutzten; 2. welcher Leserkreis in den Titelblättern erwähnt ist: 'ladies, gentewomen, unskillful persons' usw. (Der wesentliche Unterschied zwischen dem beabsichtigten Publikum Wesleys und dem der sonstigen Lexikographen ist dabei jedoch nicht



erfaßt.); 3. welche Fächer als Quellen der Fachterminologie angegeben werden; 4. welche Schrifttypen beim Druck benutzt werden (wobei jedoch z.B. der bei Bailey so wesentliche Unterschied zwischen den Majuskeln und den Minuskeln der Antiqua unerwähnt bleibt.)

Long, Percy W.: *English Dictionaries before Webster*. Bibliographical Society of America, Papers vol. 4, 1904, 25-43.

(Es werden vor allem die Methoden der Lexikographen und ihre Quellen untersucht.)

Mathews, M.M.: *A Survey of Dictionaries*, Oxford 1933.

(Die Erörterung erfaßt die Wörterbücher bis zum Ende des 19. Jhs.)

Murray, J.A.H.: *The Evolution of English Lexicography*. Oxford 1900.

(Eine sehr populär gehaltene Übersicht.)

Quemada, Bernard: *Les dictionnaires du français moderne 1539-1863*. Paris 1968.

(Eine sehr eingehende Untersuchung der Methoden, Traditionen usw. Es wird ein vollständiges Verzeichnis der Wörterbücher geboten; allerdings sind ihre Titel sehr gekürzt.)

Read, Allen W.: *Dictionary. The New Encyclopaedia Britannica, Macropaedia* vol. 5, Chicago 1975, 713 ff.

(Gute Übersicht, Literatur.)

Sledd, James H./Kolb, Gwin J. (Hrsg.): *Dr Johnson's Dictionary: Essays in the biography of a book*. Chicago 1955.

Stranes, DeWitt T./Noyes, Gertrude E.: *The English Dictionary from Cawdrey to Johnson 1604-1755*. Chapel Hill (N. Carolina) 1946.

(Es wird vor allem die Frage untersucht, wie die Wörterbücher voneinander abhängen. Wie Hayashi bietet auch dieses Buch beinahe vollständige Texte der Titelblätter, es wird jedoch eher der Inhalt der Wörterbücher als diese Texte analysiert.)